

ASG Vorwärts Dessau

«Ich will etwas für den Fußball tun»

RÜCKKEHR

erstellt 16.11.10, 20:33h, aktualisiert 16.11.10, 22:35h

DESSAU/MZ. Es dürfte das Comeback des Jahres im Dessauer Fußball werden, obwohl es gar nicht auf dem Rasen stattfindet. Doch nach mehr als sieben Jahren seit seinem Rücktritt als Präsident des FC Anhalt Dessau im Januar 2003, steht Bernd Spittka seit Freitag Abend wieder an der Spitze eines Fußballvereins der Bauhausstadt. Der 65-Jährige wurde zum ersten Vorsitzenden des ASG Vorwärts Dessau gewählt. Mit Bernd Spittka unterhielt sich darüber Frank Harnack.

Herr Spittka, die Frage ergibt sich zwangsläufig: Warum kehren Sie nach so langer Zeit wieder in ein solches Amt zurück?

Bernd Spittka: Die Frage ist gar nicht so leicht zu beantworten. Natürlich, die Insolvenz des FC Anhalt und die spätere Auflösung ein Jahr nach meinem Rücktritt, das tat weh, zumal es nicht so weit hätte kommen müssen. Ich habe dann zwei drei Jahre lang nichts gemacht, die Entwicklung bei Vorwärts aber mit Interesse verfolgt. Grundsätzlich möchte ich wieder etwas für den Fußball bei Vorwärts und in Dessau tun. Deshalb habe ich mich im vergangenen Sommer auch bereit erklärt, zweiter Vorsitzender zu werden.

Geben Sie nur ein kurzes Zwischenspiel als erster Vorsitzender bis zu den nächsten regulären Vorstandswahlen im kommenden Jahr, oder wollen Sie länger amtieren?

Spittka: Wenn zwischen den Vereinsmitgliedern, der Mannschaft und mir alles stimmt, bin ich gern bereit, längerfristig an der Spitze der ASG zu stehen.

Sie treten die Nachfolge von Bärbel Flug an, die nach den Fanrandalen in Jessen ihr Amt niederlegte. Wie wollen Sie solche Ausschreitungen künftig verhindern?

Spittka: Ich glaube, unsere Fans haben aus den Vorfällen in Jessen gelernt und vor allem gemerkt, wem sie damit am meisten schaden. Nämlich ihrem Lieblingsverein. Sie haben sich dort in Jessen rauslocken lassen, weil niemand da war, der das verhindert hat. Ich hoffe, dass es denjenigen jetzt gibt: mit mir.

Das heißt, Sie wollen die Zügel bei Vorwärts straffer halten?

Spittka: Ich hatte weder beim FC Anhalt noch bei Vorwärts irgendwelche Probleme mit den Fans. Wenn man ihnen etwas sagt, hören sie einem auch zu. Man muss ihnen nur manchmal zeigen, wo es langgehen muss. Aber es ist richtig, wir wollen bei Vorwärts künftig versuchen, noch etwas professioneller zu arbeiten. Das ist eine Frage der Philosophie. Es geht darum, ob man mit dem, was man hat, zufrieden ist, oder ob man mehr erreichen will.

Was wollen Sie denn erreichen?

Spittka: Vorwärts speziell soll sich weiter in der Landesklasse stabilisieren und einen vorderen Platz im Mittelfeld anpeilen. Allgemein möchte ich mich bemühen, dass in Dessau insgesamt ein besserer Fußball gespielt wird. Vor allem auch in der Breite. Es müssen mehr Teams aus unserer Stadt in der Landesklasse Fuß fassen können. Bei Vorwärts wollen wir jetzt die Strukturen schaffen, die es uns ermöglichen können, eines Tages höherklassig zu spielen. Denn ich bin nach wie vor der Meinung, dass eine Stadt wie Dessau-Roßlau eine Fußball-Mannschaft in der Verbandsliga haben sollte.

Ist letzteres wirklich realistisch?

Spittka: Ich sehe da eigentlich kein Problem darin, dass zu schaffen, wenn sich auch im Laufe der Jahre meine Meinung zu dem Wie geändert hat. Mit zusammen gekauften Mannschaften so wie früher funktioniert das nicht. Es muss aus der eigenen Basis des Vereins heraus erfolgen.

Als Präsident des FC Anhalt haben Sie damals in Russland oder in der Slowakei aber öfter kräftig Spieler eingekauft. Was löste denn dieses Umdenken aus?

Spittka: Es ist einfach die dabei gewonnene Erkenntnis, wenn man versucht, einen Verein vor allem über die Unterstützung aus Wirtschaft aufzubauen. Wenn sich ein großer Sponsor dann zurückzieht, hat man als Verein ein Problem. Man muss eine Philosophie verkaufen können, und nicht nur auf das Geld schauen. Deshalb ist es wichtig, dass man es mit vielen Spielern aus den eigenen Reihen schafft. So wie wir jetzt bei Vorwärts, wo viele Eigengewächse spielen.

Wie sieht es denn mit dem Nachwuchs bei Vorwärts aus?

Spittka: Das ist noch ein großes Problem. Wir haben mit Mannschaften in der E- und F-Jugend angefangen, da kann man sich

ausrechnen, wie lange es dauert, ehe wir alle Altersklassen besetzt haben werden. Deshalb brauchen wir da einen Kooperationspartner. Vielleicht reden wir mit Germania Roßlau darüber.

Die Hoffnung auf eine Spielgemeinschaft von Vorwärts mit Germania, wie sie im Sommer schon einmal im Gespräch war, haben Sie also noch nicht aufgegeben?

Spittka: Man muss grundsätzlich miteinander reden, um eine gemeinsame Basis in der Stadt zu finden. Denn für drei höherklassig ambitionierte Vereine im Dessauer Fußball ist sicherlich kein Platz. Aber vielleicht für eine übergeordnete Spitzenmannschaft in der Verbandsliga mit den besten Spielern aus den drei Vereinen. Die Spieler sich gegenseitig abzuwerben, so wie das früher oft der Fall war, bringt es nicht.

Was glauben Sie, wie lange es dauert, ehe es soweit ist?

Spittka: *Schwer zu sagen, aber mit fünf Jahren muss man schon rechnen. Momentan ist es aber noch zu früh dafür.*

Direkter Link zum Artikel: '<http://www.mz-web.de/artikel?id=1289550857956>'
